

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **77 (1999-2000)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

X 234: 77.12



AZA 8028 Zürich

4 / 8:49
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTENABTEILUNG
POSTFACH
8025 ZÜRICH

ZÜRCHER STUDENTIN

77. Jg. - Nr. 12
26. November 1999
Auflage: 15 000

**DIE ZEITUNG
FÜR UNI UND ETH**



Leserinnenbrief zum «freche Siech» in der ZS Nr. 10
Warum meint dieser Ruedi Widmer eigentlich er müsse so viel schreiben? Der «freche Siech» ist ein Comic und keine Kolumne. In früheren Ausgaben fand ich das «Walross» ziemlich witzig. Jetzt ist es einfach zu textlastig.
Jolanda G...

Comic
**Bilder, die
die Welt
bewegen**
(Seiten 2, 8/9 und 15)

Finanzfitze Jetzt kommt der Kantonsrat in den Sack (Seite 3)

StuRa-Guide Wer ist wer im Kampf um die Sitze (Seite 11)

Dass die ZS eine Ausgabe den Comics widmet, ist nichts anderes als logisch, sind doch Comics längst nicht mehr aus unserem täglichen Leben wegzudenken. Wir wuchsen mit *Fix und Foxi*, *Micky Maus*, *Batman* und *Robin* oder *Bessy* auf und genossen es, die gelernten «Vroooooaaas», «Bazashbooms» und «Aaaarrggs» in den Schulaufsätzen zu verwenden.

Von der Geschichte oder der Kultur der Comics hatten wir keine Ahnung. Noch im 19. Jh. galten die Comics als revolutionär, als subversive Gefahrenquelle für die Gesellschaft. Von gesellschaftskritischen Comics ist man zu solchen übergegangen, die nur zur Unterhaltung für Kinder dienen. Comics statt Bücher zu lesen, brachte einem so geniale Bemerkungen wie «Lies doch was Richtiges!» ein – Sind doch alles Comics-Banausinnen, die so daherreden! Schliesslich hat ein Grossteil von uns mehr aus den *Asterix*-Alben über die Römerinnen und die Gallierinnen gelernt als im Geschichtsunterricht.

Comics sind schlicht und einfach Kult. Comics-Sammlerinnen sind längst keine komischen Käuze mehr, welche ihrer Kindheit nachtrauern und sich nicht von *Lucky Luck*, *Calvin and Hobbes* oder *Snoopy* lösen konnten. Denn Comics wie *Das Kleine Archloch* oder *Maus* sind nicht einfach nur seichte Lektüre für einige lockere Stunden, sondern Werke, welche die ursprüngliche Funktion der Comicstrips wieder aufnehmen und Denkanstösse geben.

Ein Comic gehört ausserdem in eine Zeitung wie das Salz in die Suppe. Der Blick ohne das Seite-3-Girl, ok! Der Blick ohne *Hägar den Schrecklichen*. Die ZS ohne Ruedi Widmers *Frechen Siech* und Andy Fischlis geniale Zeichnungen, schlicht unvorstellbar! Ausserdem wüssten wir armen Redaktorinnen ohne *Spiro* und *Fanatsio* und *Tim* und *Struppi* gar nicht, mit welchen Problemen und Widrigkeiten sich eine Journalistin herumschlagen muss.

Da wir aber die ZS nicht ausschliesslich mit Comics füllen wollten – obwohl wir uns einen Redaktionscomic nicht verkneifen konnten –, unterstützen wir den VSU bei der Santa Claus-Aktion und lassen politische und unpolitische Fachvereine zu Wort kommen.

Jürg A.

CHIENS ÉCRASÉS



WK-MAIL II AUS THUN

Die ersten zwei Wochen sind schadlos überstanden, zumindest was das Äussere anbelangt. Das ist gar nicht selbstverständlich, sind doch vier Soldaten in den Knast und einer aus dem WK geworfen worden. Der eine, der während drei Tagen gefilterte Luft atmete, hatte sich den persönlichen Zorn des Kommandanten zugezogen. Der andere, der die Kaserne verlassen musste, hatte sich mit einem anderen Vorgesetzten nicht verstanden. Anstatt das Problem zu lösen, wurde es aus dem Weg geräumt, schliesslich will niemand wegen einer solchen Lappalie seine Aufstiegschancen aufs Spiel setzen. Soviel zum Rückgrat der Verantwortlichen. Nach einem Wochenende in der Zivilisation breitet sich das sogenannte «Nichts» rasch wieder in den Köpfen der Soldaten aus. Die Deformation der normalen Denkstrukturen hat schon lange zu wirken begonnen. Zuerst entwickelt sich eine natürlicher Widerstand bis die Langeweile in die letzten Windungen des Gehirns vorgegrungen ist. Es folgt ein langer, schmerzvoller Kampf gegen das dumpfe «Nichts»: zuerst breitet sich ein fataler Schleier des Vergessens über alles Bekannte aus, dann naht das Ende jeglicher synaptischer Aktivität des Grosshirns bis hin zum klinischen Tod.

Um die Verbindung zur Aussenwelt wenigstens noch ein bisschen aufrecht zu erhalten, ist alles recht. Handys, Zeitungen, portable Radios oder Fernseher und Briefe sind die Rettungsanker, die ein absolutes Minimum an Aussenkontakt ermöglichen. Dazu gibt es eine

einfache Gleichung: der Informations hunger steigt im Quadrat zur Anzahl der Diensttage. Somit lässt sich auch erklären, dass sich eine ganze Kompanie auf einen Stapel «Forecast» stürzte, sich die Soldaten fast die Köpfe einschlugen, um eines zu ergattern und es gierig verschlangen. Da glaubt man Chefredakteur Stephan Heim im Editorial sogar, dass «Forecast» die Schweizer Partyszene stark beeinflusst hat. Man nimmt diesen Anflug von Gröszenwahnsinn stillschweigend zur Kenntnis.

Trotz geistiger Fluchtversuche bleibt doch nur die Konfrontation mit dem, was dem Soldaten vorgesetzt wird. Und die Nahrung ist bitter. Immer wieder stellt sich die Frage, die man sich nicht stellen darf. Die Frage, die sich von den kleinen Ungereimtheiten über die grossen Unsinnigkeiten bis hinauf zum Sinn dieser Institution emporranken, die nur aufgrund des menschlichen Irrsinns entstanden ist und gepflegt wird: Wofür? Durch den Menschen wird alles paradox, sogar ein chien.

WELCHES MENU DARFS DENN SEIN?

Voll im Trend liegen die Uni-Mensen im Irchel und am Zentrum. Sie bieten der informationshungrigen Natelgeneration die neusten Infos zu den delikaten Tagesmenüs. Ob man für «Schweinsrippchen» oder «Vegi-Gratin» den Weg zur Mensa oder doch lieber denjenigen zum MacDonalds einschlagen soll, lässt sich für Swisscom-Händy-Besitzerinnen nun leicht eruieren. SMS machts möglich! Keyword «ZH ZENT» oder «ZH IRCH» an die Zielnummer 864, und es gibt die neusten Infos à la carte...

Comische ZS-Redaktion



CLAUSSUSSINGEN FÜR DEN KANTONS RAT

Der VSU lanciert zur Zeit eine Unterschriftenaktion, um die Politikerinnen des Kantons auf die finanziellen Missstände an der Uni Zürich aufmerksam zu machen. Am 6. Dezember wird dem Kantonsrat ein Klaussack voller Studentenbriefe überreicht, welche die prekäre Situation beschreiben.

Vielleicht bist du in den letzten Tagen, in die Fänge der Unterschriftensammlerinnen des VSU geraten. Solltest du ihnen trotz massiver Präsenz entwischt sein, so wise: Wir suchen dich noch immer.

In den kommenden Jahren wird es immer schwieriger sein, dich zu finden, denn die Zahl der Studie-

renden wird stark zunehmen. Die Kantone gleichen zudem den Zeitpunkt der Matura an, was zu doppelten Abschlussjahrgängen führt.

Dies stellt die Zürcher Universität vor grosse Probleme, denn aus ihrem Einzugsgebiet werden in den nächsten beiden Jahr etwa 4000 zusätzliche, erwartungsvolle

und hochmotivierte Studienanfängerinnen an ihre Pforten klopfen. Viele Vorlesungssäle sind heute schon übervoll. Das Betreuungsverhältnis (Anzahl Studis pro Prof) und die allgemeine Qualität der Universität Zürich liegen unter dem Schweizerischen Niveau. Das gibt selbst die Bildungsdirektion zu.

Keine Gebührenerhöhung

Um der Universität das notwendige Geld für eine Qualitätsverbesserung zu verschaffen, wollte der Zürcher Bildungsdirektor Ernst Buschor die Studiengebühren verdoppeln. Der VSU protestierte und wies darauf hin, dass dies einem sozialen Numerus clausus gleichkäme. Eine «Zürcher» Universität wäre die Folge. Auch die Vertreterinnen der anderen Universitätskantone sahen dieses Problem, weshalb Buschor seinen Antrag schliesslich zurückzog.

Da nun die erwarteten zusätzlichen Einnahmen der Studiengebührenerhöhung (etwa 15 Millionen Franken) ausbleiben, droht der Universität die Ausweitung des Numerus clausus auf weitere Fächer neben der Medizin. Zudem sollen jetzt die nicht eingenommenen 15 Millionen eingespart werden. Ein kühnes Unterfangen: Die gesamte Jus-Fakultät kostet den Kanton beispielsweise im Jahr 5 Millionen Franken.

Es gibt aber noch andere Lösungen, als «studentes ante portas» zu rufen und den Studienanfängerinnen mittels des Numerus clausus

die Torflügel der Universität ins Gesicht zu schlagen. Ein Numerus clausus ist immer asozial und kein gangbarer Weg. Wie unsere Nachbarländer erfahren haben, weichen die Studentinnen lediglich auf andere Fächer aus, die dann wiederum zu Engpassfächern werden.

Damit die Uni die Studienanfängerinnen in Würde empfangen kann und die bereits Studierenden ihrer Studentinnenzeit einst mit Freude gedenken mögen, wurde im Kantonsrat von der SP und den Grünen ein Minderheitsantrag eingereicht.

Mehr Unterstützung

Dieser fordert für die Universität zusätzliche 30 Millionen Franken. Damit soll die Qualität der Zürcher Universität auf Schweizerisches Niveau angehoben werden. Das heisst mehr Professorinnen und Assistentinnen für alle.

In der gesamten Schweiz sammeln wir zur Zeit Unterschriften für eine Petition zur Unterstützung des Antrages im Kantonsrat, die wir am 6. Dezember in einer Sami-Clausus-Aktion im Kantonsrat vorbeibringen wollen. Falls du noch nicht unterschrieben hast, greif zum Griffel. Bögen findest du in der Mensa auf dem Tisch bei der Kasse.

Damit sich der VSU auch weiterhin uniintern für eine humanistische Universität einsetzen kann, braucht er unsere Stimme. Darum wähle ich den VSU in den StuRa und unterstütze seine Aktionen.

Stephan Truninger, VSU



Bild: afbb

Für eine Topfkollekte von dreissig Millionen: Studis bringen ein Ständchen

Reklame

Es war einmal im Osten...

SONNEN ALLEE

Soundtrack im Handel erhältlich

Farbfilm

Die Mauerkomödie von Leander Haussmann

Claus Boje zeigt eine Boje Buck Produktion in Coproduktion mit Ö-Film Produktion und SAT.1. Mit Alexander Scheer, Alexander Beyer, Katharina Thalbach, Teresa Weissbach, Detlev Buck, Henry Hübchen, Ignaz Kirchner u. v. a. Regie: Leander Haussmann Drehbuch: Thomas Brussig, Leander Haussmann, Kamera: Peter-Joachim Krause

JETZT IM KINO «Ein Popmärchen...rau, sentimental und lustig.» DER SPIEGEL



Tipps gegen den Lernstress. Jetzt gratis: 0844 844 800.

Gegen Lernstress hilft die Broschüre mit den nützlichen Tipps. Und gegen Geldstress gibts das ZKB Bildung Plus Konto: mit Vorzugszins und ohne Spesen, wenn Sie unter 30 sind. Ausserdem haben Sie gratis die ZKB ec-Karte. Dazu, wenn Sie wollen, gratis nach Wahl die ZKB EURO-CARD/MasterCard oder die ZKB Visa für bargeldloses Zahlen rund um die Welt. Studieren Sie nicht lange – Coupon ausschneiden und ab die Post. Oder per E-Mail: bildungplus@zkb.ch. Oder telefonieren: 0844 844 800.

Jetzt bestellen:

- die Broschüre Tipps gegen den Lernstress
- den Antrag für das Bildung Plus Konto

Name

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

Einsenden an: Zürcher Kantonalbank, Bildung Plus, Postfach, 8010 Zürich.

www.zkb.ch

Die nahe Bank  **Zürcher Kantonalbank**

Ständig einsam und allein?
Die Schnauze voll vom
Singledasein?

Schon einmal an eine
Kontaktanzeige gedacht?

Die ZS-Redaktion widmet die nächste Ausgabe vom 10. Dez. 1999 dem Singledasein und bietet Euch die Chance zu einer **kostenlosen Kontaktanzeige**.

Dein Inserat einfach bis am **3. Dezember 1999** an die ZS (Rämistrasse 62, 8001 Zürich) schicken oder noch besser mailen (zs@students.ch).

Zu vermieten in Paris (Marais)
kleine, charmante Studiowohnung
(Küche, Bad, WC).

4 Wochen à 1200.- Franken,
2 Wochen à 700.- Franken

Interessentinnen melden sich bei
Regine Walter, Wolfbachstr. 15,
8032 Zürich, Tel. 01-262-77-21.

Dissertationen

Broschüren oder Infos

drucken wir direkt ab Ihren Dos-/Mac-Dateien, aber auch ab Ihren Vorlagen, mit Bildern/Tabellen/Zeichnungen, schwarzweiss oder farbig, Formate A5+A4, inkl. ausrüsten

Farbig und s/w kopieren

ab Ihren Vorlagen, Dateien oder Dias, bis Format A3, plotten ab Dateien bis Format A0. Falzen, binden, heften, leimen – abgabefertig von A bis Z.

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren
und ... gleich «nebenan».

Universitätstrasse 25 • 8006 Zürich • Telefon 261 35 54
e-mail: adagcopy@wings.ch • www.adagcopy.ch

HEY LISTEN!
-SMOKE FREE - REAL FREE-

Ein Angebot für alle die
ihren Raucherkarriere ein
Ende setzen wollen.

Ich möchte:

- ein helles Cap oder Heber
- ein dunkles Cap
(bitte im Couvert Fr. 10.- belegen, dankel)
- kein Cap, aber rufen Sie mich an: Fon:
- Informationsmaterial zum Thema (Nicht-)Rauchen
- Unterlagen für Vortrag übers (Nicht-)Rauchen
- Anmeldung zur Rauchstophilfe -Smoke free-



smoke free!

DAS CAP «SMOKE FREE» IST FÜR FR. 10.- ERHÄLTLICH!

N NAME

A ADRESSE

P PLZ/ORT

COUPON AUSFÜLLEN, MIT FR. 10.- IN EIN COUVERT STECKEN UND EINSENDEN AN:

ZÜRICH RAUCHFREI • ZÄHRINGERSTR. 32 • 8001 ZÜRICH

call: 01-262.69.66
surf: www.zurismokefree.ch



RISSE IM LEBEN

Psychiatrie, psychische Krankheit und Menschen, die davon betroffen sind
4 Filmabende im Gespräch mit Gästen

3. Film:

Andreas

DokFilm von Patrick Lindenmayer, CH 1987
anschliessend Gespräch mit
Patrick Lindenmayer
Dienstag, 30.11., 18.30 Uhr
im aki, Hirschengraben 86, (beim Central)

Detailinfos erhältlich:

01 258 92 90, wsg@zh.ref.ch, www.wsg.ch

wsg - wissenschaft, spiritualität, gesellschaft.
Die Evang.-reformierte Landeskirche an den Zürcher Hochschulen.
Tel. 01 258 92 90, Fax 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@zh.ref.ch

AUTO

Fahrstunde ab Fr. 72.-/Verkehrskunde Fr. 220.-

Fahrschule M. J. Strebel AG
Tel. 01 261 58 58/01 860 36 86
www.mstrebel.com



Günstiger kopieren mit der

ADAG  COPY Card
Selbstbedienung

Wert	Rabatt	Kosten je Kopie	
		s/w	farbig
100.-	10.-	9,0 Rp.	90 Rp.
200.-	30.-	8,5 Rp.	85 Rp.
500.-	100.-	8,0 Rp.	80 Rp.
Kartendepot Fr. 5.-		Preise für A3 = x 1.5	

ADAG  COPY AG

Mehr als kopieren

Universitätstrasse 25 • 8006 Zürich • Tel. 261 35 54




Franklin
BOOKMAN

**Deutsch - Englisch
Sprachcomputer im Taschenformat**

Nie mehr Wörterbücher durchblättern! **550'000 Wörter**,
2'200 Redewendungen, Datenbank, Taschenrechner, Grammatik-
hilfen usw. **in einem Gerät!**
Spezialpreis für Studierende sFr. 159.- inkl. MwSt.

**"Das Lustige Taschenbuch" - wenn studieren und pauken
zuviel wird, dann gibt's nur noch ein's: ab nach Entenhausen!!!**

12 x  + ein tolles
Überraschungsgeschenk für nur Fr. 85.- -!!!

Nur für Abonnenten:

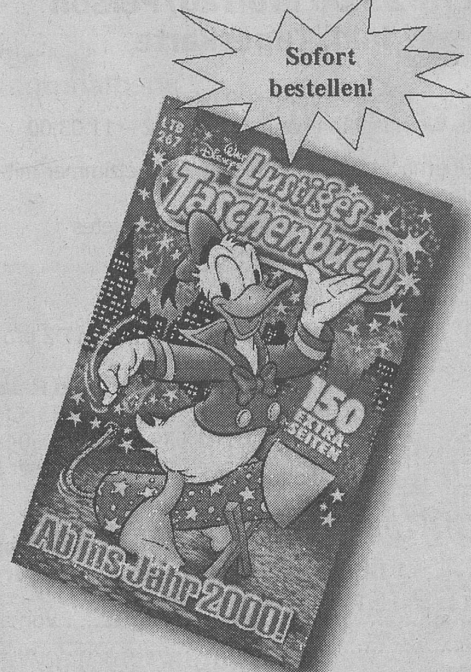
- ☛ Keinen Band mehr verpassen und coole Prämie kassieren!
- ☛ Portofreie Zusendung!
- ☛ Fantastisches Buchrückenmotiv für das neue Jahrtausend!
- ☛ Nachbestellservice für fehlende Bände!

Ausfüllen und ab die Post!!!

Ja, schicken Sie mir bitte die nächsten 12 Ausgaben "Walt Disney Lustiges Taschenbuch" und ein tolles Begrüssungsgeschenk zum Preis von Fr. 85.-.
Angebot gültig bis 31.01.2000.

	<u>Heft und Geschenk an:</u>	<u>Rechnung an:</u>
Name/Vorname:	_____	_____
Adresse:	_____	_____
PLZ/Ort:	_____	_____
Unterschrift:	_____	_____

Diesen Coupon bitte einsenden an:
Abo-Service A bis Z GmbH, Postfach, 4105 Biel Benken
oder Tel. 061/726 94 44, Fax 061/721 90 72



Bisher 267 Bände
erschienen!!!

DIE GEBURT VON MICKY UND GARFIELD

Seit den frühen Kindertagen sind sie unsere ständigen Begleiter: Micky, Asterix und Snoopy. Auch als einigermassen Erwachsene scheuen wir uns nicht, das neueste LTB am Kiosk zu kaufen. Können wir aber auch mit profunden Kenntnissen zur Geschichte des Comics aufwarten?

Der Ursprung der Comics lässt sich sehr weit gefasst bereits in den frühen Hochkulturen suchen. In den Symbolsprachen teilt sich der Mensch seit langem mit Hilfe von Bildern und Zeichnungen seinen Artgenossinnen mit. Dieses Prinzip ist bis heute ein fester Bestandteil aller menschlichen Kulturen. Die eigentlichen Wurzeln unserer heutigen Comics-Kultur sind aber in den letzten Jahrhunderten zu suchen. Im 18. Jahrhundert ist die Karikatur in den Zeitungen bereits eine sehr beliebte Art der Illustration, was im Grunde genommen die heutige Bebilderung durch Fotos vorwegnimmt. Körperliche Verfremdung, menschengestaltige Tiere oder animierte Gegenstände gehören schon damals zu beliebten Stilelementen.

Schweizer veröffentlicht erste Bildergeschichte



Auf Drängen Goethes veröffentlichte der Schweizer Rodolphe Töpffer 1833 seine Erzählung

Monsieur Jabot. Damit entwickelte er die bis dahin ausgereifteste Form der Bildergeschichte. 1844 erscheint in Deutschland der heute noch bekannte *Struwelpeter* von Heinrich Hoffmann. Das Buch war ursprünglich ausschliesslich als Weihnachtsgeschenk für Hoffmanns Sohn bestimmt. Mit *Max*

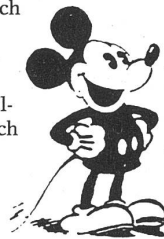
und *Moritz* bringt Wilhelm Busch 1865 eine bereits hochgradig entwickelte Bilderzählung heraus. Die ersten Comics-Strips entstehen gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den Sonntagsbeilagen der amerikanischen Zeitungen, darunter 1895 *The Yellow Kid*, die als erste echte Comic-Figur gilt. 1897 kommt *The Katzenjammer Kids* heraus, die erste richtige Comic-Serie. R.F. Outcalt verarbeitet darin eigentlich Buschs *Max und Moritz*.

Rasch wird diese vollkommen neue Art des Geschichtenerzählens sehr populär. 1910 erscheint mit *Crazy Cat* das erste Comicstier mit eindeutig menschlichen Zügen. 1923 folgt *Felix the Cat*, 1929 läutet *Tarzan* mit seinen Urwaldstories die Abenteuercomics ein. Er zieht 1931 mit *Dick Tracy* den ersten Krimi-Comic nach sich. Im selben Jahr wie *Tarzan* erscheint der belgische *Tintin*, zu deutsch *Tim und Struppi*.

Schon früh beginnen also die Comics, die literarischen und filmischen Genres für sich fruchtbar zu machen.

Das Walt Disney-Imperium

1930 wird *Micky Maus* geboren, der durch seinen Zeichner Walt Disney eine neue Ära der Comics-



Vermarktung in der Werbung einläutet. Im selben Jahr kommt in Österreich der erste europäische Tagesstrip *Tobias Seicherl* mit Sprechblasen in die Zeitung. 1934 erscheint *Flash Gordon*. Mit ihm wird auch die Science Fiction Welt erschlossen.

1936 erblickt *Donald Duck* die Welt. Seine Erfinder sind Art Babbit und Dick Huemer. Die Figur der tolpatschigen Ente war anfänglich nur als Nebenrolle geplant, läuft aber heute *Micky Maus* fast den Rang ab. 1938 schießt *Superman* zum ersten Mal als blauer Blitz durch den Himmel. Er wird schnell zum Prototypen einer ganz neuen Generation von Action-Charakteren: den Superhelden. 1943 entsteht so der *Batman*-Comic, in vielem das Gegenteil seines Vorgängers *Superman*: *Batman* agiert bei Nacht, trägt eine Maske und hat Hilfsmittel, aber keine Superkräfte.

Somit sind nun bereits die Grosstadt- und Superhelden, Science Fiction- und Fantasywelten in der Comicslandschaft vertreten. 1950 setzt sich mit den *Peanuts* eine neue Form von Humorstrips durch, die sich philosophische Gedanken über Welt und Umwelt macht.

1959 erscheint *Asterix*, der berühmteste aber nicht der erste unter den historischen Comics. Albert Uderzo und René Goscinny durchbrachen mit ihren lustigen Galliergeschichten viele Vorurteile, die im Laufe der Zeit gegenüber dem Medium Comics entstanden waren. Vor allem amerikanisches Material wie *Phantom*, *Superman*, *Flash Gordon*, *Batman* wurde in Europa als zu gewaltverherrlichend verurteilt.

In den 50er Jahren boomt das Geschäft der Gruselcomics und seit dem zweiten Weltkrieg werden vermehrt Themen wie Krieg und Gewalt aufgenommen,

die sich in der erwachsenen Bevölkerung einer schwer zu begreifenden Beliebtheit erfreuen.

Funnies erobern den Markt

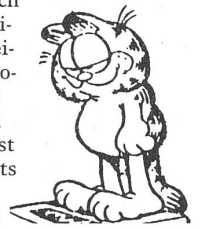
Etwa die Hälfte der existierenden Comics gehören zum Genre der sogenannten Funnies (witzige Comics mit karikierenden Elementen), wie *Lucky Luke*, *Snoopy*, *Asterix* usw., welche den Menschen in jeglichen Situationen auf die Schippe nehmen.



1969 taucht der Spinat essende *Popeye* auf, ab 1973 segelt *Hägar* als Wikinger durch die Meere und 1978 gibt der freche, fette, faule und philosophische Kater *Garfield* von Jim Davis seine Sprüche das erste Mal zum Besten.

Eine spezielle Entwicklung der 60er und 70er Jahre sind die Underground-Comics, die sich ausgiebig Themen wie Sex, Gewalt und Drogen widmen. In den 80er Jahren verstärkt sich durch das Erscheinen von Comics wie *Maus* der Trend zur Behandlung heikler Themen der Politik und Weltgeschichte. Eine eigene Art der Satire pflegen Walter Moers und Ralf König mit ihren Werken *Das Kleine Arschloch* von 1990, und *Der Bewegte Mann* von 1995.

Die bis jetzt 100jährige Geschichte des Comics ist noch lange nicht zu Ende. Durch die Möglichkeit neuer Medien entwickelt sie sich ständig weiter und entdeckt auch die letzten Domänen anderer Medien für sich. Oder anders gesagt findet sich in jedem Medium in irgendeiner Form Comicselemente wieder, auch *Lara Croft* ist letztlich nichts anderes.



Gisela Stäheli

Reklame

«Sampeln, zappen, überlagern von seriell gefertigten Bildern und Stücken – das gehört zur Arbeitsweise der jungen Grafik Designer.»

Aus der Titelgeschichte des neuen Hochparterre, das wichtiges junges Grafik Design aus der Schweiz porträtiert.



- Ich will die Novemberausgabe von HP für 11 Franken.
- Ich abonniere Hochparterre und erhalte als Geschenk den Architekturführer über die Romandie. Ein Jahresabo kostet 60 Franken. Bitte Kopie der Legi beilegen!

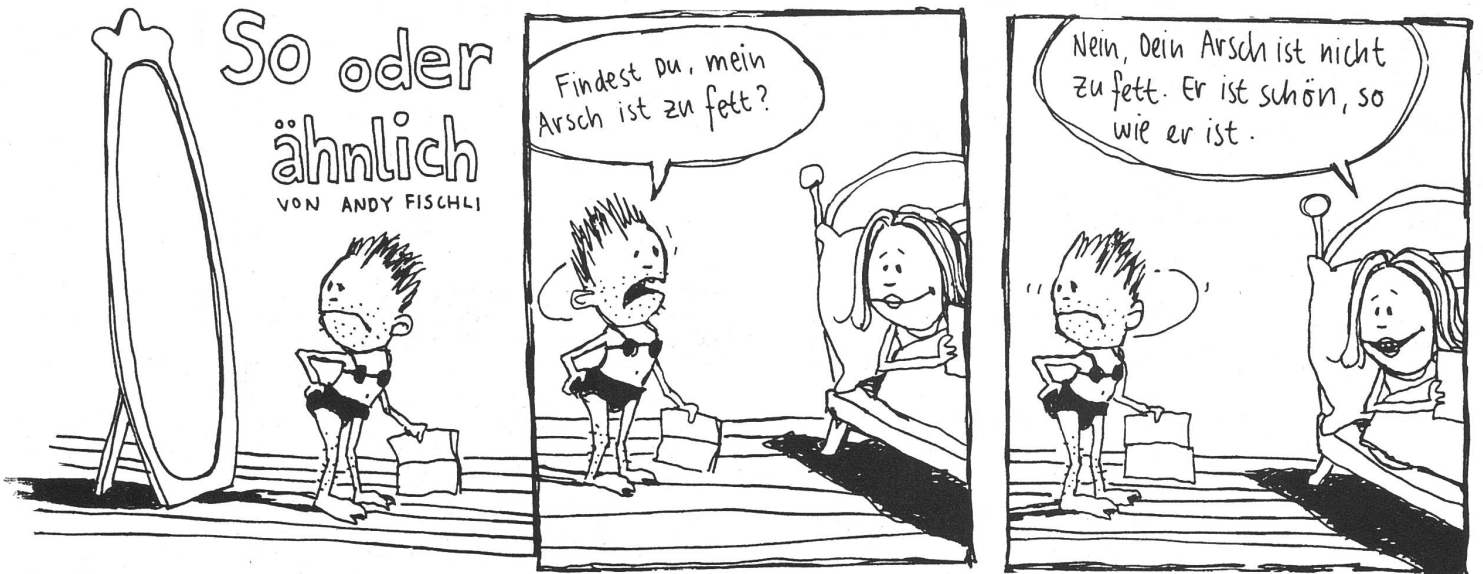
Name / Vorname

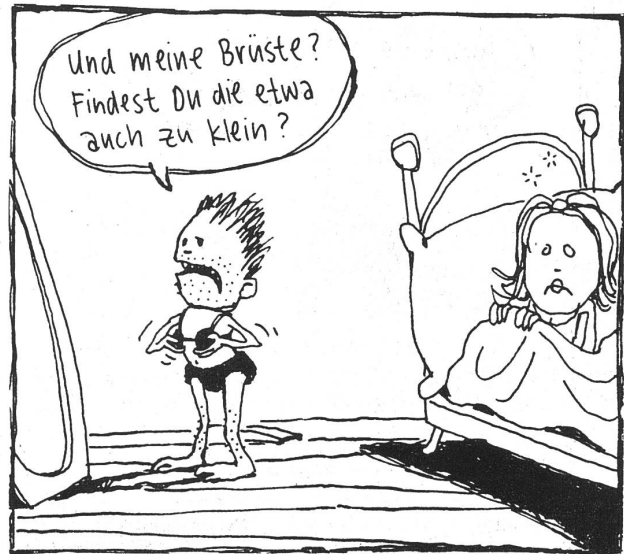
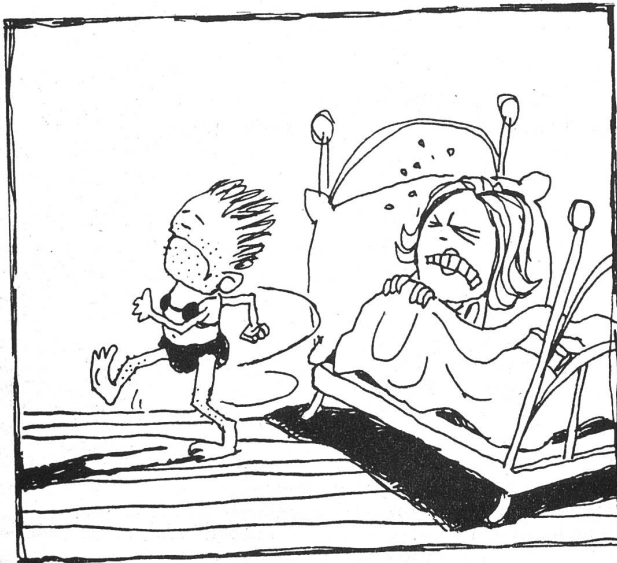
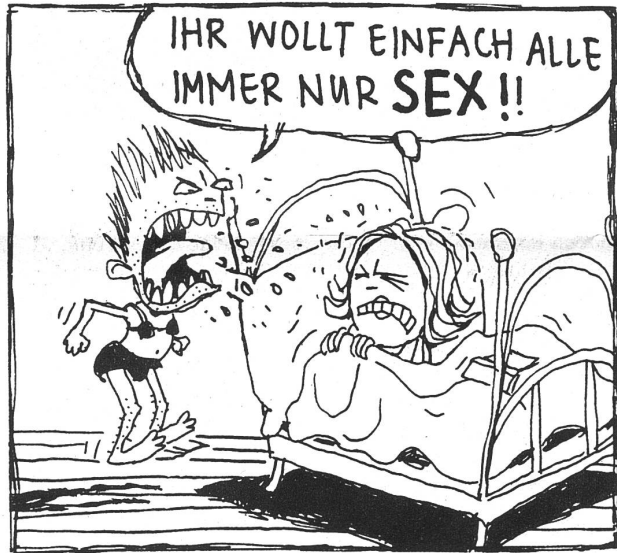
Strasse

PLZ / Ort

Datum / Unterschrift

Bitte einsenden an: Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich, oder faxen an 01/444 28 89





KLEININSERATE



● Bücher

KLIO

Buchhandlung und Antiquariat in Zürich beim Central, Tel. 251 42 12, Fax 251 86 12.
e-mail: klio-zuerich@dm.krinfo.ch

Klio-Buchhandlung (Zähringerstr. 45) für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Dritte Welt, Germanistik, Belletristik, Mo-Fr 8.30-18.30, Do-20.00, Sa 8.30-16.00 (Neuerscheinungskataloge).

Klio-Antiquariat (Zähringerstr.

41) für Philosophie, Geschichte, Geistes- und Sozialwissenschaften. Literatur, Di-Sa 11.00-18.30, Sa-16.00.

Klio-Internet <http://www.limmat.ch/klio> Neuerscheinungen zu unseren Gebieten mit Bestellmöglichkeit.

BUCHHANDLUNG RUTH DANGEL

Mühlegasse 27, 8001 Zürich (bei Zentralbibliothek), Tel. 252 03 29 - Fax 252 03 47. Studienliteratur Germanistik, Geschichte, Philoso-

phie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Belletristik, Reiseführer, Taschenbücher.

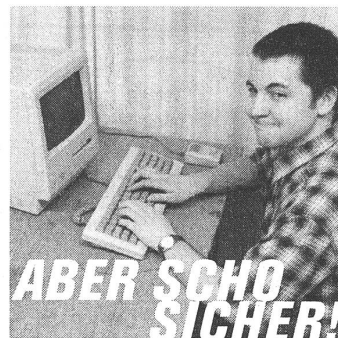
ANTIQUARIAT VISIONEN= 20 Jahre OEKOBUCHLADEN=

Haldenbachplätzli (200 m ab ETH oder 50 m abwärts Haltestelle Haldenbach, Tram 9 oder 10)
Tel./Fax 01 251 06 77
Naturwissenschaften, Medizin, Frauenliteratur, Psychologie, Philosophie, Ethnologie, Helvetia, etc.

● An- und Verkauf

Von Compact-Disc's jedes Musikstils.

Bezahle Höchstpreise. Komm vorbei oder ruf an im **CD-Café**, Bröko-Zentrum ARCHE, Hohlstr. 489, 8048 Zürich
Tel. 431 22 26, Fax 431 22 27.



Kommt raus, ihr Fritten!

Es gibt Leute, die schreiben kluge Bücher, andere vergraben sich in Labors, basteln an der Supraleitung bei Zimmertemperatur, derweil wieder andere mit Teilchenbeschleunigern und Quarks (seltener mit Joghurten) herumdadeln. Doch alle Mühe scheint umsonst, denn zentrale Fragen wie «Wo ist der Fisch?» wabbeln noch immer unbeantwortet durch den «logischen Raum» (Wittgenstein). In der gastronomischen Psychobiologie lautet die Frage: «Wieso essen Menschen so gerne Pommes Frites?» Meine Antwort: Weil ist lecker und macht satt. Basta.

Erfunden wurden die Pommes Frites, das so nebenbei, von einer Nonne, deren liebste Beschäftigung es war, kleine Jesus-Figürchen aus Kartoffeln zu schnitzen und diese in heissem Öl zu braten. Dabei brachen häufig die Ärmchen und Beinchen des Erlösers ab, was jedoch den Verzehr eher erleichterte und die gute Frau auf die Idee brachte, nur noch die Extremitäten Jesu zu braten. So gesehen, sind Pommes auch «der Leib Christi» – mit Ketchup und Mayo, da schmeckt das eh besser.

Wer immer mal wieder gerne Fritten spachtelt, findet in Zürich grossartige Rahmenbedingungen vor. Etwa beim Restaurant Biergarten, wo Friteusen-King Koni zu den Esswaren auch noch Grill-Poesie mitliefert. Eine weitere Quelle stellen die Pommesmaschinen dar, die leider den grossen Durchbruch nie geschafft haben. Der (unbezahlbare) Gratis-Tipp hierzu: Ecke Hohl- und Langstrasse. Das Paradies in Sachen Kartoffel-Frittiergut liegt im Food Court der Migros am Limmatplatz, wo neben herkömmlichen Pommes auch Country- und Curly-Fries feilgeboten werden, dazu ein Sortiment von fünf Saucen (wobei von der Geschmacksrichtung «Curry-Banane» eher abzuraten ist).

Die Zukunft sieht rosig, bzw. ölverschmiert aus, oder wie Lou Reed es formulierte: «What comes is better than what came before».

Aberschosicher!

Philipp Amrein

POSTFACH



Leserinnebrief zur ZS Nr. 11 zum Thema «Sex»

Die Nummer elf war wieder mal ein gelungener Wurf! Fummeln in den Korridoren, geifern im Kraftraum, rammeln im Seminarraum und blasen (oder auch nicht) in der WG. Einmal mehr das ganze abge-

lutschte Repertoire. Mein Beileid. Ein Glück, dass während der Semesterferien keine ZS erscheint.

Trotzdem eine Bemerkung zu Seite 15: Lieber Köbi Stettler, mir scheint, dass ihr noch nie in den Genuss eines guten Blow Jobs gekommen seid. Wartets ab, eines Ta-

ges wird euch ein geschickter Mund und eine flinke Zunge auf den rechten Weg bringen!

Chrigel Coradi

Leserinnebrief zur ZS Nr. 11 zum Thema «Sex»

Was mir als Leser in der letzten «Sex-Nummer» geboten wurde, scheint mir sehr fragwürdig. Dass die grassierende Infantilisierung der Gesellschaft auch in der «Zeitung für Uni und ETH» ihre Spuren hinterlässt, war zwar anzunehmen. Aber doch nicht in diesem Ausmass! Kaum auszuhalten, wie die Autorinnen der drei Kurzgeschichten krampfhaft versuchen, eine schmachende Atmosphäre zu schaffen. Anstatt Phantasien zu beflügeln, wird da das Zwerchfell erschüttert. Weshalb getraut man sich, ein so seichtes Gesülze zum Druck freizugeben?

Reduziert die ZS auf die Chiens, den Wochenkalender und den frechen Siech!

Lukas Berger

Leserinnenbrief zur Bildlegende «Ratten, die das Schiff verlassen?» auf Seite drei der ZS Nr. 11

Bei allem Respekt vor der Freiheit von Berichterstattung und Kommentierung, gibt es Grenzen, auch geschmackliche (oder ethische): Der Begriff «Ratten» ist im Kontext mit Menschen – egal in welcher Form – im Non-Fiktion-Bereich gewählt, sehr problematisch. Ich habe Verständnis für jene, die sich dadurch herabgesetzt fühlen.

Otfried Jarren

Leserinnenbrief zu den Photographien in der ZS Nr. 11

Die beiden Fotos auf dem Titel und auf Seite elf der letzten Ausgabe sind wunderschön.

Stef Hüslí Wiederwald

Reklame

Trance and dance, power and passion, violence and destruction.

www.luckyypeople.ch

Lucky People
Center International

Around the world in search of different aspects of spirituality as we approach the end of the millennium. A thought-provoking film. Exhilarating. Energetic.

JETZT IM KINO MORGENTAL

Soundtrack an der Kinolasse erhältlich.
Mehr Infos, Sound, Hintergrund über: www.luckyypeople.ch

«Wem KOYAANISQATSI gefiel, der sollte sich diesen Film anschauen. Herausragend, wie über die Kontinente hinweg Menschen 'zusammen' Musik machen, zu *einem Groove* beitragen...» HAMBURG PUR

«Man lässt sich in den Bann ziehen, mitreissen vom Schwung der Voodoo-Ekstase, bis sich die Vibrationen der Bewegungen und Gesänge in den Kinoraum hinein fortsetzen, bis die Bilder in einen hypnotisch pulsierenden Rhythmus übergehen und selbst zu Tönen werden.» Süddeutsche Zeitung

KLEIN ABER FEIN IN DEN STURA



In einer Woche öffnen die Urnen für die Wahlen in den Studierendenrat (StuRa). Neben Fachvereinen und VSU sowie den Unbestechlichen, die in der letzten ZS vorgestellt wurden, treten fünf weitere Organisationen an. Zum ersten Mal steigt die Tessiner Gruppe «Ticino 2000» in den Wahlkampf.

Der Wahlkampf für den Rat der Studierenden der Uni Zürich (StuRa) steht vor der Tür. Die Frage, wer denn die Vereine sind, welche Kandidatinnen sie stellen, ist erst teilweise geklärt: In der letzten Ausgabe der ZS war von den stärksten Fraktionen, dem Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSU) und den Un-

bestechlichen die Rede. Jetzt werden die fünf weiteren Organisationen dargestellt, welche sich um StuRa-Sitze bewerben.

Zart & Heftig ist das schwule Hochschulforum, welches heuer sein 10jähriges Bestehen feiert (congratulations!). Es sieht sich in erster Linie als Plattform für Schwule und vertritt deren Anliegen an Uni und ETH auf wissenschaftlicher, politischer und persönlicher Ebene. Dabei wird eng mit der Lesbengruppe amaZora zusammengearbeitet. Damit soll einerseits homosexuellem Leben an Uni und ETH Raum gegeben werden. Andererseits will «z&h» Homosexualität thematisieren sowie einen normalen Umgang mit schwulen Themen fördern.

Der Informatik Club der Universität Zürich ist der Fachverein der Wirtschaftsinformatikerinnen. Er ist über die Fachgrenzen hinaus aktiv und will allen Studentinnen die Welt der Informatik näherbringen, indem er verschiedene Serviceleistungen anbietet. Unipolitisch will der ICU im StuRa eine zukunftsorientierte und technologiefreundliche Linie vertreten, welche die Universität als Unternehmen und die Studierenden als Kundinnen betrachtet. Konkretes Ziel ist es, die Infrastruktur der Uni zu verbessern, indem beispielsweise mehr Compu-

terarbeitsplätze geschaffen oder überfüllte Vorlesungen via Internet übertragen werden.

Ticino 2000 kandidiert zum ersten Mal für den StuRa, existiert erst seit kurzem und ist auch noch nicht als Verein organisiert. Der Zusammenschluss von Tessinerinnen hat sich als Ziel gesetzt, die spezifischen Anliegen der Studierenden aus dem Tessin, die an der Uni Zürich 10 Prozent ausmachen sollen, zu vertreten. Er gibt sich dabei keine politische Richtung vor, sondern will in erster Linie bei unipolitischen Sachthemen mitreden und mitentscheiden, welche die Tessinerinnen als Minderheit betreffen. Dabei legt sich Ticino 2000 nicht auf das «linke» oder «rechte» politische Lager fest, sondern versteht sich als «überparteilich», aber nicht apolitisch.

Der Studentenring ist nach einem Generationenwechsel im Vorstand erst wieder im Aufbau begriffen und sieht sich als bürgerliches Gegengewicht zum VSU. Er vertritt eine liberale Unipolitik und ist im Schweizerischen Liberalen Studentenverband organisiert. Dementsprechend steht der Studentenring für mehr Eigenverantwortung der Studierenden, eine Reform der Bildungssysteme im Sinne des New Public Managements und für eine vermehrte Einführung von Zwischenprüfungen in den geisteswissenschaftlichen Fächern. Er lehnt jedoch eine Studienzeitbegrenzung ab.

Das Studenten Forum schliesslich stellt sich ebenfalls als bürgerliches Gegengewicht zum VSU dar. Ein Gespräch mit der ZS wurde leider mit der Begründung abgelehnt, sie sei als Sprachrohr des VSU nicht objektiv. Dem stattdessen zur Verfügung gestellten Text ist zu entnehmen, dass das Studenten Forum unter anderem die kontrovers-argumentative Diskussion von Meinungen an der Universität Zürich bedroht sieht und sich für mehr Pluralismus und Demokratie einsetzen will. Es wäre mir eine Freude gewesen, diesem Bestreben in einem Interview Raum zu geben; schade, dass dies nicht möglich war.

Und zum Schluss noch ein veröhnliches Zückerchen über alle Gegengewichtsgrenzen hinweg: Alle hier vorgestellten studentischen Organisationen lehnen sowohl eine Erhöhung der Studiengebühren als auch eine Ausweitung des Numerus clausus auf weitere Studienfächer ab.

Eva Duse

Rämistr. 62 8028 Zürich
Tel: 262 31 40 - Fax: 262 31 45
e-mail: vsu@websites.unizh.ch

■ Jetzt noch netter

Endlich. Ja, endlich hat's (auch) der VSU in den elektronischen Olymp geschafft. Für internette Anfragen stehen wir nun ab sofort unter vsu@websites.unizh.ch zur Verfügung. Und als ob das nicht genug wäre, wird ab dem nächsten Montag unsere längstfällige homepage (www.vsu.unizh.ch) in den cybernautischen Maschen des Netzes zu bewundern sein. Sie ist zwar layoutmässig noch nicht ganz perfekt - das geben wir hier offen und ehrlich zu -, dafür aber bietet sie inhaltlich einiges mehr als die Vorstellungsplattformen irgendwelcher unbestechlicher Studentinnerringe und anderer Clubs.

■ Und weiterhin links

Beispielsweise können alle, die den «Samt-Clausus-Brief» (siehe Artikel dazu) noch nicht unterschrieben haben, diesen bei uns herunterladen und in einer der vielen Urnen an der Uni einwerfen.

■ Team-Vergrösserung

Und damit nicht alles so virtuell bleibt, hat der Vorstand geschaut, dass es auch auf der persönlichen Ebene zu Neuheiten kommt. Der VSU ist nämlich seit dem 1. November mit einem politischen Sekretär (Stephan Truninger, Ethnologiestudent) gewappnet. Er wird ab sofort jeweils mittwochs (10 bis 12 h) und freitags (13 bis 15 h) zu erreichen sein. Für all jene, die eine Stimme einem Bildschirm vorziehen...

Gruss vom VSU

StuRa Wahl 1999

Die StuRa-Wahlen finden vom 6. bis zum 10. Dezember statt. Die Wahlurnen beim Uni-Hauptgebäude (Haupteingang, Eingang Künstlergasse und Obere Mensa), in der Uni Irchel (Lichtofen und Kafi Brunnenhof) und beim Hörsaal Ost des Unispitals sind täglich von 10 bis 14 Uhr offen.

Über 130 Kandidatinnen kämpfen um 70 Ratssitze. Wahlkreise sind die Fakultäten. Die kleineren Vereine treten nur in einzelnen Fakultäten zur Wahl an. Hier noch einmal alle Organisationen im Überblick:

- VSU und Fachvereine
- Die Unbestechlichen
- Zart und Heftig
- Informatik Club
- Ticino 2000
- Studenten-Ring
- Studenten Forum

Reklame

wsg an den zürcher hochschulen
spiritualität

Adventsfeier 1999

an den Zürcher Hochschulen

Worauf warten wir noch?

Ein Ausblick - nach Matthäus 11,3

mit Hans Weder, Uni-Rektor designatus

und Studierenden,
dem ETH-Bläser-Quartett
und dem Akademischen Chor

Donnerstag, 9. Dezember 1999, 18.30 Uhr
in der Aula, Uni Zentrum

Es laden ein: wsg, aki, vbg, cfc
weitere Infos: www.wsg.ch oder 01 258 92 90

wsg - wissenschaft, spiritualität, gesellschaft.
Die Evang-reformierte Landeskirche an den Zürcher-Hochschulen.
Tel 01 258 92 90, Fax 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@hr.nel.ch



FILM

GENET A CHATILA

GENET A CHATILA? Alles klar? Diejenigen, welche mit dem Titel des neusten Films vom Schweizer Regisseur Richard Dindo wenig anfangen können, sind wohl in der Überzahl – aber zur Klärung des rätselhaften Titels später.

Der 1944 in Zürich geborene Regisseur Richard Dindo hat sich bisher weitgehend mit Ereignissen und Persönlichkeiten befasst, die für die «Linke» eine besondere Bedeutung haben. Sei es die tragische Aufzeichnung der Tode von vier Jugendlichen aus dem Umfeld der Zürcher «Bewegung» (DANI, MICHI, RENATO & MAX), oder die Schilderung der letzten Wochen von Che Guevara (DAS BOLIVIANISCHE TAGEBUCH).

Im neusten Film steht so der 1986 verstorbene französische Schriftsteller Jean Genet im Mittelpunkt, welcher als einer der um-

strittensten Avantgardisten der modernen Literatur gilt. Über sein Aufwachsen als Findelkind im Waisenhaus sagt der Schriftsteller: «... und von da an erkannte ich mich in den farbigen Unterdrückten, in denen, die sich gegen die Weissen auflehnten. Ich bin eine



Reise durchs heilige Land

Art Schwarzer geworden mit einer weiss-rötlichen Haut aber schwarz. Ich habe keine Familie.» Diese Erkenntnis prägt das weitere Leben Genets.

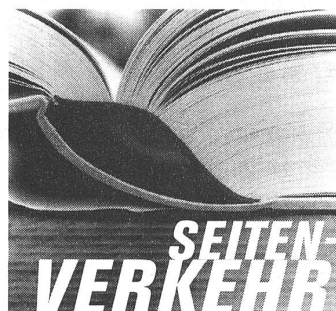
Im Film sucht Richard Dindo zusammen mit einer jungen Franzö-

sin algerischer Abstammung im Libanon und in Jordanien nach Spuren und Personen der zwei letzten Werke Genets. Diese handeln einerseits von einem Massaker an palästinensischen Flüchtlingen (1982) und die Erlebnisse des Schriftstellers am Jordan (1971/72), wo er zwei Jahre mit den Guerillagruppen der Fedajin zusammenlebte.

Der erste Teil des Films über das grausame Flüchtlings-Massaker in Chatila nahe von Beirut, ist eine herausragend realisierte Dokumentation. Die Ortschaft Chatila gab dem Film auch den erst rätselhaften Namen.

Der zweite Teil zieht sich zu stark in die Länge. Auch wird die Motivation der jungen Französin nie ganz klar, und der Film gibt zu wenig Hintergrundinformationen für diejenigen, die sich nicht mit der Geschichte des palästinensischen Volkes auskennen. Jene aber, die sich für die Auseinandersetzung um das Heilige Land interessieren, finden in «GENET A CHATILA» ein spannendes Zeitdokument.

Thomas Stahel



Happenings

Die Sujets des Holländers Anton Corbijn sind Bekannte aus der Rock- und Popwelt. Seine meist schwarz/weiss gehaltenen Aufnahmen sind mehr als nur Porträts. Es sind Momentaufnahmen, die in einem Sekundenbruchteil die Tiefe der Seele nach aussen stülpen. Das Resultat sind atmosphärische, sehr persönliche Darstellungen von Menschen, die es gewohnt sind, im Rampenlicht zu stehen.

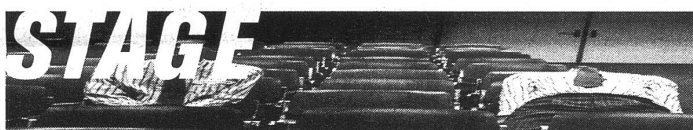
Diesmal geht Corbijn in seinen Bildern einen Schritt weiter. Er inszeniert, gestaltet Geschichten. Die 33 in Blautönen gehaltenen Schnappschüsse sind mit einfachen Blitzgeräten aufgenommen worden. Dadurch verstärkt sich der Effekt des Verwischten, die Andeutung von Geheimnissen. Die Bildserie wurde wiederum mit Grössen aus Musik und Film verwicklicht.

Bono als Mexikaner mit einem Riesenschmuck, Nick Cave steht wie ein Prediger auf einem sturmumtosten Quai, Robert de Niro trinkt Kaffee vor einem grandiosen Alpenpanorama, Lars von Trier verrichtet seine Gartenarbeit nackt, Joni Mitchell scheint in Hitchcocks «Vögel» zu agieren, Björk Gudmundsdottir wirkt wie die romantische Romanfigur die wegen einer tragischen Begebenheit lebenslang hinter dicken Anstaltsmauern versteckt wird, während Polly Jean Harvey als verträumte Studentin Äpfel zu pflücken scheint.

Jedes der 33 Bilder strahlt eine eigentümliche, sehr individuelle Intensität aus. Es fällt nicht schwer, in die blau-schwarzen Aufnahmen einzutauchen, darin zu verweilen und eine Geschichte zu erleben. Wirklich grossartige «fake documentaries», die wie «visuelle Gedichte und Prosaskizzen» erlebbar sind. Die Originalaufnahmen von «33 Still Lives» werden als grossformatige Kunstobjekte in den kommenden Monaten in europäischen Museen/Galerien zu sehen sein. Hoffentlich auch in Zürich.

Milna Nicolay

Anton Corbijn: 33 Still Lives. Mit einem Text von Ulf Poschardt. 33 Farbtafeln. Verlag Schirmer/Mosel 1999



STAGE

Dichter im Schaumbad

«Er nicht als er» (zu, mit Robert Walser) ist eine Hommage von Elfriede Jelinek an den Dichter Robert Walser, der die letzten 23 Jahre seines Lebens Erbsen zählend und Papiertüten klebend in der Psychiatrischen Klinik Herisau verbrachte, wo er kein einziges Wort mehr zu schreiben vermochte. Das Stück beginnt damit, dass zunächst gar nichts passiert. Man schaut sich um – es geschieht immer noch nichts. Man betrachtet das Bühnenbild jetzt etwas genauer. Der eventuell in

einem Liegestuhl schlafende Robert Walser, hervorragend besetzt durch Hans Rudolf Twerenbold, befindet sich in einer Duschzelle, wie sie in voralpinen Knabenninstituten oder psychiatrischen Kliniken vorkommen. Ausser einem tropfenden Wasserhahn und abgewetzten Garderobenkästchen ist der Raum kahl und leer. Unwillkürlich bleibt der Blick an Walsers Füssen haften: Er trägt Tigerfinken – solche mit rotem Pompon. Und sein Hosenlatz ist offen. Plötzlich schreckt er auf, geht wie ein Tier im Käfig umher. Er wirkt völlig abgestumpft. Auf einmal tritt

eine Frau aus einem der Garderobenkästchen und erstickt den betagten Dichter unter einem Wortschwall. Die Frau ist Elfriede Jelinek, gespielt von Ursula Reiter. Oder handelt es sich bei dieser Frau um eine innere Seite von Walser seiner femininen?

Zunächst ist nicht ganz klar, wer wer ist und wer zu wem spricht. Neben der Elfriede Jelinek (sie scheint es wirklich zu sein) und dem Dichter Robert Walser ist eine dritte Person im Spiel, die sich später als die Verkörperung des jungen Walsers herausstellt wird, dargestellt durch Daniel Rohr. Elfriede Jelinek versucht die Aufmerksamkeit der beiden Männer auf sich zu lenken, was ihr zunächst gar nicht gelingt. Egal, ob sie sich auf der Bühne umzieht oder eine unbeholfene Ballett-Performance darbietet, Walser und sein Alter Ego gehen nicht auf sie ein. Er scheint mit allem bereits abgeschlossen zu haben, auch mit dem anderen Geschlecht.

Das Stück endet in einem Schaumbad. Die Dichter feiern aber nicht etwa eine Mousseparty. Im Gegenteil: dem Schaum haftet eher eine tragische Symbolik an, starb Robert Walser doch im Alter von 78 Jahren bei einem Spaziergang durch den Schnee.

Christina Hubbeling

Das Stück «er nicht als er» wird noch bis 27. Nov. im Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 20.00 Uhr, gespielt.

Reklame

Frauen am Lizentiat

Workshop für Phil.I -Studentinnen höherer Semester
Thema: Ressourcen / Behinderungen beim Abschluss

1. Termin: 14. / 15. Januar 2000
2. Termin: 4. / 5. Februar 2000

Leitung: Dr. Katrin Wiederkehr
Psych. Beratungsstelle für Studierende
beider Hochschulen Zürichs

Informationen: 01/ 634 22 80

ZS BY MIKE VAN AUDENHOVE ZU GAST

Einmal die Woche hält Mike van Audenhove den Zürcherinnen im züritipp den Spiegel hin. Dann dürfen sie schmunzeln und sich über die kleinen, menschlichen Fehlritte freuen. Die Knollennasen mit haluzinogenem Blick stellen sich mit allerlei Peinlichkeiten bloss – zum Glück für uns.

Deinen Figuren stösst oft etwas Peinliches zu. Das ist nicht nur witzig, sondern hat wohl tiefere Beweggründe. Ist die Antiheldin dein Vorbild?

Mike Van Audenhove: Kennst du lustige Comics die von Heldinnen besetzt sind? Das kann nur eine Mischung zwischen Abenteuer und Humor sein. Asterix etwa oder Tim und Struppi. Der Tim ist nicht lustig, aber alle anderen Figuren. Humor passiert da, wo es schmerzt. Das ist ein Paradoxon, um das man nicht herum kommt.

Deine Charaktere sind in einem guten Sinne etwas mutiger als der Durchschnitt. Die Knollennasen mit haluzinogenen Glubschaugen dümpeln durch den Alltag und trotzdem gibt es kaum eine, die sich in ihnen nicht wiedererkennen würde.

Jeder hat so Momente. Das kennst du vielleicht auch. Du gehst zum Vorstellungsgespräch für einen High-Level-Global-Player-Job. Dein Gegenüber kann so tun, als ob es fehlerfrei wäre. Aber es geht auch anders. Ich glaube, in den peinlichen Momenten des Lebens schimmert etwas Demut in den Alltag. Der Mensch

ist nicht perfekt. Das ist ein beruhigender Umstand. Und dann ist es einfach lustig, wenn man sieht: «Nicht nur ich!» – ein ehrlicher Moment, wenn man in den Spiegel schaut. Mir gefällt, dass man auch mit dieser Art Medium etwas Wahrheit herauschälen kann.

Deine Geschichten sind Fiebermesser im städtischen Tangorausch oder seelischer Parabolspiegel der Tiffosi an der WM. Doch daneben erzählst du Geschichten, die sich nicht so offensichtlich anbieten, woher kommen die?

Ich suche danach. Nicht immer nur Geschichten über das Tram, das Schlange-Stehen oder den Schnee. Ich will ein umfassendes Bild zeichnen. Dafür habe ich Listen, damit ich merke, was ich vernachlässige.

Deine weiblichen Figuren treten ziemlich selbstbewusst auf. Wer sind deine Vorbilder?

Ich habe eine selbständige Partnerin an meiner Seite, die Malerin ist. Ich habe Frauen gern, denen man nicht über jede Pfütze helfen muss. Das finde ich anstrengend.

Auf der Strasse, im Büro, zu Hause: Da sieht man deine Zürcherinnen. Hast du nicht mal Lust vom Alltag weg zu kommen und z.B. etwas politisch zu werden?

Ich werde nicht Ursula Koch und den Christoph Blocher bringen. Abgesehen davon interessiert mich das auch nicht so grausam.



Mike Van Audenhove hat gut lachen

Früher habe ich politischen Kampf gemacht, der dasselbe Kleid gehabt hat, wie die Serie «Zürich by Mike». Da ist nicht der Ogi selber aufgetreten, aber Leute, die darüber gesprochen haben.

Wo war das?

Das Ding nannte sich «Koch Komix» und erschien im damaligen Tagblatt. Ich wurde da sogar von einem Tag auf den anderen wegen eines politischen Comics rausge-

schmissen. Politik kommt in «Zürich by Mike» in einem gewissen Sinne trotzdem vor.

Eine subtile Gesellschaftskritik mit Augenzwinkern?

Da fängt es genau an. Wie reagieren die Leute z.B. gegenüber Fremden? Für was haben sie keine Geduld? Das ist auch politisch.

Du hast grossen Erfolg, nicht selbstverständlich für einen Comiczeichner in der Schweiz. Ein Geschenk des Zufalls?

Wohl eher jahrelange Arbeit. Ich mache das seit 17 Jahren. Ich habe viele Erfahrungen gesammelt, weiss wie man eine Geschichte erzählt und kenne die Figuren. Doch eines ist speziell: Der züritipp ist ein super guter Ort, einen Comic zu plazieren. Häufig ist es ja schwierig, sein Publikum zu finden.

«Züri isch geib», so lautet ein Buchtitel von dir. Was ist an Zürich so geil?

An vielen Orten ist es lässig, aber in Zürich auch! Es hat die Funktion einer Weltstadt, zieht Top-Leute an, es hat eine Oper, das Theater Neumarkt, alternative Kulturzentren wie die Rote Fabrik und ist gar nicht so klein. Trotzdem treffen die Leute aus Kunst, Wirtschaft und Medien aufeinander, man kennt sich. Zürich ist nicht so anonym wie andere Weltstädte. Ich liebe das Kleine.

Igor Zilincan



Läuten da wirklich die Hochzeitsglocken oder werden wir harmoniesüchtigen Soapjunkies mal wieder verkohlt? Noch glaube ich es ja nicht, dass das Traumpaar Kati und Heino wirklich in den heiligen Stand der Ehe treten. Sicher verliebt sich Heino vorher in Barbara oder der verrückt gewordene Marc verschleppt Kati nach Mensirip. In dieser durchaus unsicheren Zwischenzeit freuen wir uns lieber mal darüber, dass Billie von ihrer Babypause zurück ist und sich wieder an Andrea ranmacht. Das ist natürlich nicht gerade sehr originell, sie hätte es ja mal bei Inge Busch versuchen können und wäre sicher eine ernsthaftige Konkurrenz für diesen spitzen Taxifahrerheini geworden. **hal**



Letzten Montag, 9.30 Uhr. Die ZS-Redaktion sitzt mit Grafikern und der neuen Marketingplanerin Martina Brüesch zusammen, um die Neulancierung der Quartalszeitung iQ zu besprechen. Da spienzeln plötzlich Maximilian Jaeger Leiter der Rektoratsdienste, und Evelyn Isler, Mitarbeiterin desselben Uni-Büros, ins Redaktionszimmer. Leicht verdutzt schüttelt ZS-Redaktor Jakob Bächtold dem unerwarteten Besuch die Hände, ist aber ob der hohen Uni-Delegation so verwirrt, dass er kein Wort über die Lippen bringt und den Gästen weder Kaffee noch Gipfeli anbietet. Jaeger und Isler verschwinden lautlos wie sie gekommen sind und zwar so schnell, dass einige behaupten, sie seien gar nie da gewesen. **hä**



H&M gibt derzeit Hilfe zur Selbsthilfe für die kommenden Feiertage. «Prepare yourself» heisst die Kampagne mit der das Modehaus für extravagante Abendroben wirbt, welche jede Frau zum Star der Party machen. Da ist beispielsweise eine Brunette in seltsamer Meditationsstellung zu sehen. Sie trägt ein schwarzes Oberteil und einen auffälligen roten, bauschigen Jupe. Soweit so schön, doch weshalb wird die Schöne wohl sitzend abgebildet? Vielleicht weil dieser futuristische Rock im Stehen die absolute Lachnummer abgibt? Tja, leider nicht nur durchaus möglich sondern empirisch bewiesen. Aber für alle die, die über Weihnachten einen buddhistischen Meditationskurs besuchen wollen, das absolute Muss. **hal**



Als bekennender Asterix-Sammler darf natürlich in diesem Nett auf keinen Fall die Seite von Erik Tjong unter lcg-www.uia.ac.be/~erikt/asterix fehlen. Zugegeben, Asterix-Sammeln ist wie Briefmarken- oder Kaffeerahmdeckli-Sammeln nicht die Sache aller, manche halten nichts vom kleinen Gallier und bevorzugen amerikanische Strips (www.unitedmedia.com/comics). Fast schon ideal als Attachements sind die Strips von Hägar dem Schrecklichen oder Beetle Bailey unter www.kingfeatures.com/comics. Wer Wert legt auf etwas anspruchsvollere Comics wird sicherlich unter www.cagle.com fündig und bei allgemeinen Fragen zu Comics und Cartoons ist die Seite www.comics.ch sehr nützlich. **jas**

Bild: Lukas Handschin

WOCHENKALENDER

Musik & Tanz

No Smoking Band

Am 26. Nov. gastiert «The Beta Band» im Clubraum der Roten Fabrik. Das Quartett, welches vor keiner Verkleidung zurückschreckt, ist für seine Bühnenshow bekannt. Am 27. Nov. sorgen «Eins Zwei» (DJ Rabauke und Dendemann) mit ihren HipHop-Einhei-

ten für Stimmung in der Aktionshalle. Ausserdem ist es der Roten Fabrik gelungen die «No Smoking Band» von und mit Emir Kusturica nach Zürich zu holen, welche am 28. Nov. aufspielen wird.
26./27./28. Nov., Rote Fabrik.

Für jeden Geschmack etwas

Das bQm bietet im Dezember wieder für jeden Geschmack eine Veranstaltung an. Am 1. Dez. zeigt Tan-

ja Zanetti ihre Bilder und ihre neuste Fashion Collection auf dem Steg. Am Tag darauf ist Jazz-Funk angesagt, das Quintett Schneekönig spielt im bQm. Am 8. Dez. spielt das Tango-Trio zum Tango auf, allerdings ohne Tanz. Rockiger gehts dann am 9. Dez. zu und her, wenn das Quartett Cogix zu Gast ist. Am 15. Dez. spielt noch das Van Gunsteren Quintett und am 16. Dez. findet das Dezemberprogramm des bQm mit Swining Souls von Michael Oswald & Friends den krönenden Abschluss.
Obige Daten, jeweils 20.30 Uhr, bQm.

WIM on Air

Die Werkstatt für improvisierte Musik (WIM) an der Magnusstr. 5 geht am 4. Dez. um 10.00 Uhr on Air. Ra-

dio LoRa 97,5 MHz widmet dem WIM eine Sendung. Wer sich die improvisierte Musik lieber live anhört, am 2. Dez. um 20.30 Uhr spielt Billiger Bauer.
Obige Daten und Lokalitäten.

Hochschule

Uni gegen Poly

Wer kennt die Rivalität gegenüber Studis auf der anderen Seite des «studentischen Röstigrabens» nicht, welcher in Zürich durch die Karl Schmid-Strasse zwischen Uni und ETH gezogen wird. Jedes Jahr wird auf dem Wasser klargestellt, wo die besseren Studentinnen ein und ausgehen. Wer sich das Spektakel des Ruderwettkampfes Uni gegen Poly nicht entgehen lassen will, sollte den Start des nach der Formel «Best of Three» ausgetragenen Wettkampfs Nähe Mythenquai nicht verpassen.
27. Nov., 15.00 Uhr, Nähe Mythenquai.

Theater

Die wilden Milben sind los

Die wilden Milben setzen sich nach ihrem ersten Stück «Mynitheater» nun mit «Ja oder Ja» erneut in Szene. Die inszenierten Improvisationen von und mit Myriam Spärrli und Nicole Zenklusen sind im Dezember im neuen Theater Bühne S zu sehen. Die Theaterbar und die Kasse sind ab 19.30 Uhr geöffnet. Beginn des Stückes ist um 20.00 Uhr. (Reservationen unter 079-444-93-57).
1./3.-4./10.-11./15./17.-18. Dez., 20.00 Uhr, Theater Bühne S.

www.zentralstelle.unizh.ch



COMPUTER TAKEAWAY

Spitzenmarken, für wenig Mäuse.

Bucheggplatz,
Rötelstrasse 135

STUDENTENLADEN

Für den Studien-
alltag alles da.

Papeteriewaren, Skripten, Büromaschinen usw.

Uni Zentrum: Schönberggasse 2

Uni Irchel: Bau 10, auf der Brücke



STUDENTENDRUCKEREI

Vom Flugi bis zur Diss. Beratung an der Rämistrasse 78 und in der Druckerei Uni Irchel, Bau 10, Stock E

Studieren und Kopieren. Dezentral und günstig mit Copycheck-Karten, erhältlich in den Studentenläden, Kiosken und in der Druckerei.

BÜCHERLADEN

Bücher fürs Studium.

Und ein breites Spektrum an allgemeiner Literatur.

Uni Zentrum: Seilergraben 15

Uni Irchel: Bau 10, auf der Brücke



STUDENTENKIOSK

Für zwischendurch.

Im Lichthof der Uni Zentrum
und der Uni Irchel.

ARBEITSVERMITTLUNG

Geld verdienen.

Seilergraben 17
und www



Wo ist der Profit?

ÖKO-FONDS
KULTUR-FONDS
POLIT-FONDS

Ein Teil der Einnahmen geht in diese Fonds zum Nutzen und Profit aller Studentinnen und Studenten.

Verlosung

Filmmusik zu Sonnenallee



Wir verlosen zweimal den Soundtrack von SONNENALLEE, dem neuen Film von Leander Haussmann, der zur Zeit in Zürich im Alba, in Wintherthur in der Loge und in St. Gallen im Rex III läuft.

Was ist charakteristisch für die Sonnenallee in Berlin?

Schick die Lösung per E-Mail an:

zs@students.ch
Stichwort «Sonnenallee»
bis 3. Dezember 1999

Reklame

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Analytische Selbsterfahrung

Vermittlung von Analysen für Ihre persönliche Entwicklung, bei AnalytikerInnen und DiplomkandidatInnen in deutsch, englisch und anderen Sprachen – auch in finanziell schwierigen Lagen. Nähere Auskunft: Telefon 01 910 53 23

Verlangen Sie das Vorlesungsprogramm oder die Information über das Studium unter Tel. 01 910 53 23 / oder schriftlich Adresse: Hornweg 28 - 8700 Küssnacht

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH
Die Non-Profit-Organisation der Studentinnen und Studenten der Universität Zürich



FACHVEREINE ALS POLITIKUM

PRO

Ja selbstverständlich sollen sich Fachvereine unipolitisch engagieren!

Das Hauptanliegen der Fachvereine besteht darin, die Lebens- und Studienqualität in ihrem Seminar zu verbessern oder zumindest zu verhindern, dass sie sich verschlechtern. Das erreichen sie einerseits mit Aktivitäten und Anlässen, die den Kontakt und Austausch sowohl zwischen Studis untereinander als auch zu den Profs verbessern. Zum Beispiel mit Podiumsdiskussionen, freien Tutoraten, Parties, Aperos, etc. Andererseits ist das unipolitische Engagement unerlässlich: Dadurch, dass in jeder Seminarkonferenz, bzw. jedem Seminarrat, mindestens eine offizielle Vertreterin der Studierenden sitzt, besteht die Möglichkeit, die Profs auf studentische Anliegen und Probleme, auf ein einseitiges Lehrangebot, Mangel an Lehrkräften oder schlechte Studienbedingungen aufmerksam zu machen.

Im Idealfall wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Vertreterinnen in den verschiedenen Uni-Kommissionen erfahren frühzeitig, welche Reformen geplant sind; dadurch können die Fachvereine rechtzeitig eigene Vorschläge ausarbeiten. Wenn auf die studentischen Anliegen nicht eingegangen wird, hat ein gut vernetzter Fachverein die Möglichkeit, Druck auszuüben, indem er die Studis mobilisiert und die heiklen Punkte publik macht, entweder seminarintern in den Fachverein-Zeitungen oder fakultätsübergreifend in der ZS. So wird die universitäre Öffentlichkeit sensibilisiert, und das ist der erste Schritt in Richtung Veränderung.

Wenn etwas ansteht, das alle Studierenden bedroht, sollten sich die Fachvereine mit dem VSU zusammenschliessen und gemeinsam Widerstand leisten. So konnten zum Beispiel schon im Kampf gegen die Lateingebühren Erfolge verbucht werden. Studiengebührenerhöhung, Strafgebühren und erweiterter Numerus clausus sind aber immer noch aktuelle Gefahren, die das Portemonnaie und die Zukunft vieler Studis bedrohen. Und dagegen werden wir zusammen mit dem VSU kämpfen! In solchen Fällen spielen der StuRa und die unipolitisch engagierten Studentenvertreterinnen in den höheren Gremien der Uni, in den Fakultätsversammlungen und im Unirat eine wichtige Rolle. Der erste kann finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, die zweiten können Lobbyarbeit im Interesse der Studierenden leisten. Oft sind die Möglichkeiten zwar zugegebenermassen beschränkt, aber sie sind da, nur nutzen müssen wir sie. Denn das studentische Mitbestimmungsrecht ist gesetzlich verankert, und es wäre schlicht dumm, davon nicht Gebrauch zu machen!

Fachvereine sind dazu da, die Interessen der Studentinnen zu vertreten, selbstverständlich auch im politischen Bereich.

Sophie Perrin, FV Geschichte

Einige Fachvereine sitzen stundenlang in Uni-Kommissionen, stossen politisch vor und sind sehr engagiert. Andere feiern Parties, kopieren Vorlesungsskripte und leben in den Tag hinein. Politik oder nicht Politik ist hier die Frage.

Nur in Notfällen finde ich politische Aktivitäten der Fachvereine sinnvoll. Denn solche Kraftakte brauchen enorme Vorbereitungen, Zeit und personelle Ressourcen. Als Erfolg bleibt meist nur die Erfahrung, auf später getröstet zu werden, und diese wollen wir uns ersparen. Entweder ist der Erfolg ersichtlich und lohnt sich, oder wir sparen lieber unsere Kräfte für den richtigen Zeitpunkt.

Die richtige Vorbereitung zur rechten Zeit ist effizienter als orientierungslose Aktionen. Bei institut- und studiumsbezogener Politik ist es immer ein Tauziehen. Der Fachverein vertritt zwar die Interessen der Studierenden, wird aber oft zu wenig von den Studierenden unterstützt. Schliesslich

steckt der Vorstand auch mitten im Studium und versucht in seiner Freizeit, die Bedürfnisse der Studis zu vertreten. In den universitären und politischen Gremien rennt man oft gegen eine Mauer.

Der Fachverein Publizistik sieht deshalb seine Aufgabe primär darin, die Dienstleistungen auf die Bedürfnisse der Studis anzupassen, die momentane kritische Situation zu verbessern. Platznot, mangelnde Betreuung, Orientierungslosigkeit und Anonymität sind Aspekte, die jetzt behoben werden müssen.

Statt ständig zu nörgeln und zu

betteln, versuchen wir selbst Hand anzulegen. Dies, indem wir Beratung anbieten, ergänzende Lehrveranstaltungen organisieren, mit der Institutsleitung vor Ort Lösungen suchen und die Studierenden möglichst unkompliziert und schnell unterstützen.

In der Publizistik ist die Zeit nun wohl reif, etwas zu unternehmen, wie die vielen Zeitungsberichte zeigen. Die Studierenden sind unzufrieden. Alle Publizistikstudentinnen sind schliesslich von den Problemen im Publizistikstudium betroffen und haben diese satt. Nun gilt es, die aufgebrachte Meute über den möglichen Lösungsweg zu orientieren und in eine Richtung zu lenken.

Dazu treffen sich alle Publizistikstudis am Mittwoch, 8. Dezember, in der Uni Aula. Damit erreichen wir hoffentlich mehr als mit nervaufreibendem und doch häufig ergebnislosem Engagement in dutzenden von universitären Kommissionen und Ausschüssen.

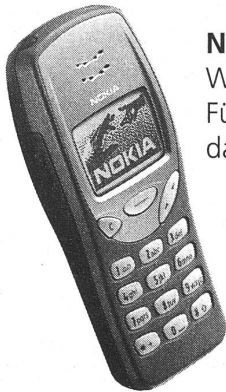
Patricia Trenkler, FV Publizistik



CONTRA

Mobile Future

Your Future is Calling! Exklusivangebot für Studierende



Nokia 3210
Wandlungsfähig:
Für jeden Anlass
das richtige Outfit.

CHF 280.-

Nokia 9110 Communicator

Gegen Langeweile:
Internet und e-mail
auch in der Vorlesung.



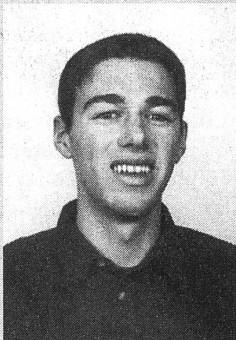
CHF 850.-



**Lieferbar
voraussichtlich
Anfang 2000**

Nokia 7110
Media Handy:
Freie Bahn in die
W@p-Welt!

- **Swisscom Mobile schenkt Dir CHF 150.- (6 Monate à je CHF 25.- auf Deiner NATEL-Rechnung)**
 - **Der gratis UNI-InfoService holt Dir das Anschlagbrett aufs Handy**
- (Gilt bei Abschluss eines Swisscom Mobile-Abos und Kauf eines Nokia Handys)



Markus Locher

Dein Swisscom Mobile
Ansprechpartner an der
Universität und ETH Zürich.

Interessiert?

Kontaktiere mich über meine
Gratisnummer, schreib mir ein Mail
oder sprich mich einfach spontan an!

0800 801 825

markus.locher@swisscom.com
www.swisscom.com/mobilefuture

Luft holen: Die NATEL-Tarife tauchen



swisscom
mobile